



BARMHERZIGE BRÜDER
Krankenhaus Regensburg

intern

Juni 2022



GEDENKEN AN EUSTACHIUS KUGLER

Gelebte Inklusion =
Gelebte Normalität

Im Blick:
die Mitarbeitenden

Es lebe
das Leben!



„Der schnellste und leichteste Weg ist der Weg der Liebe. Alles aus Liebe zu Gott.“ – diesen Satz sagte Eustachius Kugler, der Erbauer des Krankenhauses Barmherzige Brüder Regensburg, im Jahr 1897. Und nach diesem Leitspruch lebte er auch stets. Sich für seine Mitmenschen einzusetzen, stand für ihn dabei immer an erster Stelle. 76 Jahre ist es mittlerweile her, dass Eustachius Kugler gestorben ist. Eine lange Zeit. Doch noch heute sind sein Wirken und sein Geist in den Gängen unseres Krankenhauses zu spüren. Zu seinem Gedenktag am 10. Juni verraten uns einige unserer Kolleginnen und Kollegen, in welchen Situationen ihnen der Selige Frater Eustachius im Alltag besonders nahe ist.

Die **intern** ist die Hauszeitung des Krankenhauses Barmherzige Brüder Regensburg.

Inhalt

Aus Medizin und Pflege

Im Blick: die Mitarbeitenden	10 – 12
Corona-Impfungen und ihre Auswirkung auf den Krankenstand von Klinikpersonal	13
Kinderurologie im Fokus	14

Aus der Dienstgemeinschaft

Gedenken an Eustachius Kugler	4 – 5
Es lebe das Leben!	6
Gelebte Inklusion = Gelebte Normalität	7 – 9
Ein Pferd im Garten	15
Die MAV stellt sich vor	16 – 17
Brauerei-Mitarbeitende mit Herz!	18
Aufs Blatt gebracht	19

Veranstaltungen

Fort- und Weiterbildungen	20
---------------------------	----

Liese Mitarbeitende,



wir leben in einer Zeit der stetigen Veränderungen, die auch für uns alle einen enormen Kraftaufwand bedeuten: Der aktuelle Krieg in der Ukraine zeigt uns die Grenzen der eigenen Entscheidungsspielräume deutlich auf, daneben beschäftigen uns seit über zwei Jahren die Einschränkungen und Regeln der Corona-Pandemie.

Deshalb ist es umso wichtiger, dass wir gerade jetzt in den warmen Monaten des Jahres Momente finden, in denen wir Kraft tanken können. Mir helfen dabei auch das Vertrauen in unsere Dienstgemeinschaft und der Blick auf das Wirken und Handeln des Seligen Fraters Eustachius Kugler, dem Erbauer unseres Krankenhauses.

Mit Blick auf den 10. Juni jährt sich zum 76. Mal sein Todestag. Bescheidenheit, Demut und vor allem ein tiefes Gottvertrauen zeichneten Eustachius Kugler aus. Zudem war er ein mutiger Mensch, der die Notwendigkeit zur Versorgung von Kranken in Regensburg frühzeitig erkannte und mitten in der Weltwirtschaftskrise den Bau unseres Krankenhauses realisierte. Die finanziellen Mittel dafür stammten einzig und allein aus den Häusern des Ordens in Bayern. Skeptischen und kritischen Stimmen gegenüber seines Vorhabens

entgegnete Kugler mit den Worten: „Ich habe die Sache mit meinem Herrgott ausgemacht. Es wird nichts fehlen.“

In diesen herausfordernden Zeiten ist uns allen der Selige Frater Eustachius Kugler wieder besonders nahe und so erzählen uns einige unserer Mitarbeitenden in dieser Ausgabe der intern, wo und wie ihnen sein „Guter Geist“ im Krankenhausalltag begegnet.

Im Wirken Eustachius Kugler war stets die Hospitalität – einer der Grundwerte des Ordens der Barmherzigen Brüder – zu spüren. Daher möchte ich Ihnen auch ganz besonders den Artikel über unsere Betriebskindertagesstätte „Johannesstube“ ans Herz legen. Der Bericht zeigt eindrucksvoll, wie „Gelebte Inklusion“ zur „Gelebten Normalität“ werden kann.

Gemeinsam mit meinen Geschäftsführerkollegen wünsche ich Ihnen ein besinnliches Pfingstfest und einen Frühsommer voller schöner und hoffnungsvoller Momente mit Ihren Lieben.

Ihre

Impressum

33. JAHRGANG

AUSGABE

Juni 2022

HERAUSGEBER

Krankenhaus Barmherzige Brüder GmbH
Prüfeninger Straße 86
93049 Regensburg

VERANTWORTLICH I. S. d. P.

Sabine Beiser (Geschäftsführerin)

REDAKTION

Julia Gergovich-Klein, Andreas Hofmeister,
Sonja Bauer-Sendldorfer, Franziska Schiegl

TITELBILD

Archiv des Provinzialats

BILDER

U. Moosburger – Altfoto (3), Archiv des Provinzialats (2, 4, 5), Unsplash – Alex Guillaume (6), S. Bauer-Sendldorfer (7, 8, 9), Privat (9, 19), A. Heinem (11), F. Unglaub (11), C. Mayer (13, 14), Adobe Stock – Family Veldman (14), G. Greiff (18), Privat, Barmherzige Brüder (19), A. Hofmeister (19)

DRUCK

Schmidl & Rotaplan Druck GmbH,
Hofer Straße 1, 93057 Regensburg

AUFLAGE

2385 Stück
erscheint zehn Mal jährlich

Redaktionsschluss für die 07/22-Ausgabe:

1. Juni 2022

Redaktionsschluss ist immer der erste Wochentag des Monats vor Erscheinen der Ausgabe.

KONTAKT MARKETING UND
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Tel. 0941 369-1091

Texte und druckfähiges Bildmaterial bitte an:
pressestelle@barmherzige-regensburg.de

HINWEISE

Jeder Autor ist für die Inhalte seines Artikels selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte stilistisch zu überarbeiten und zu kürzen. Die Redaktion macht darauf aufmerksam, dass die „intern“ und die „misericordia“ im Internet veröffentlicht werden. Dadurch können sämtliche Inhalte durch Suchmaschinen aufgefunden und der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Gedenken an Eustachius Kugler

Er galt als bescheiden und demütig, gleichzeitig war er Visionär: Am 10. Juni jährt sich zum mittlerweile 76. Mal der Todestag von Eustachius Kugler, dem Erbauer des Krankenhauses Barmherzige Brüder Regensburg. Mitten in der Wirtschaftskrise Ende der 1920er Jahre hatte er den Mut, das riesige Bauprojekt umzusetzen. Seinen Mitmenschen begegnete Eustachius Kugler stets respektvoll, freundlich und vor allem hilfsbereit. Er war ein besonderer Mensch! Noch heute ist sein guter Geist deshalb in unserem Krankenhaus spürbar.

In diesem Zusammenhang wollten wir wissen: In welchen Situationen begegnet Ihnen Eustachius Kugler bei Ihrer täglichen Arbeit im Krankenhaus, und wie?



ELFRIEDE MERZ

„Zu meinem Dienstantritt hier bekam ich einen Schlüsselanhänger überreicht. Die schwere Plakette zeigt auf der einen Seite den Regensburger Dom mit einem Granatapfel, die andere Seite ist mit dem Abbild vom seligen Eustachius und der Krankenhauskapelle St. Pius geschmückt. Den Anhänger habe ich an meinem Dienstschlüsselbund befestigt und er begleitet mich den ganzen Arbeitstag und bei jedem Öffnen oder Schließen der Türen ist Eustachius mit dabei.“

THOMAS WÄHNER

„Nach nur sehr kurzer Zeit nahm ich die Haltung wahr, die Menschen hier im Krankenhaus zu unterstützen, Ihnen zu helfen und auch immer wieder den Mut zu haben, neue und auch gewagte Dinge zu erbauen, ganz im Geiste von Frater Eustachius. Für mich ein sehr leitendes und schönes Gefühl.“

ROWENA KOSTKA

„Zu Eustachius Kugler fällt mir unsere Leitlinie Hospitalität ein: Gelebte Gastfreundschaft durfte ich letzten Sommer erfahren, als ich mit einem komplizierten Handgelenksbruch in der Klinik landete. Von der Notaufnahme über die Station, Operationsteam, Aufwachraum, Servicekräften aller Art: Alle, wirklich alle haben sich rührend um mich bemüht und mir ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit vermittelt! Vielen herzlichen Dank dafür!“

RUTH WAGNER

„Ich bin grundsätzlich ein Mensch, dem es eher schwer fällt, Entscheidungen zu treffen. Als Leitung muss ich dies aber beinahe täglich tun. Ich neige dann dazu, im Kopf möglichst alle Punkte abzuwägen und grüble hin und her. Gott sei Dank fällt mir in solchen Situationen manchmal unser Eustachius ein mit seinem Leitmotiv ‚Das Herz befehle‘. Dann gönne ich mir einen Augenblick, lehne mich in meinem Bürostuhl zurück, schließe die Augen und ‚lasse das Herz befehlen‘. Das hat mir schon oft bei Entscheidungen geholfen.“

GABRIEL MIO GREIFF

„Ich bin erst seit Anfang des Jahres bei den Barmherzigen Brüdern, habe aber das Gefühl, dass der Geist Kuglers dahin gehend spürbar ist, dass ich bisher nur positive Erfahrungen mit allen Kolleginnen und Kollegen im Haus machen durfte. Man wird immer begrüßt, freundlich und respektvoll behandelt und wenn man sich verläuft, wird direkt Hilfe angeboten. Ein schönes Gefühl! Vielen Dank an dieser Stelle an alle sympathischen Begegnungen im Haus.“

RAINER BALK

„Wenn er sein Werk, sein Krankenhaus, heute sehen könnte, wäre Eustachius Kugler sicher erfreut und überrascht, dass trotz der schnelllebigen, oft anonymen und digital-technischen Zeit die Gastfreundschaft in seinem enorm gewachsenen Krankenhaus nicht zu kurz kommt. Dies liegt vor allem an den vielen Beschäftigten, welche in diesem Krankenhaus eine zweite Heimat gefunden haben und Hospitalität wirklich leben. Sie geben ihr Herzblut für eine ganzheitliche Betreuung der ihnen anvertrauten Patient:innen und/oder Mitarbeitenden und sorgen mit außergewöhnlichem persönlichen Engagement dafür, dass hier alles rund läuft. Es ist erbaulich, dass unser Orden immer noch im Alltag präsent ist – zwar nicht mehr so häufig wie in früheren Zeiten, aber immerhin noch vorhanden. Es tut gut, immer mal wieder einen schwarzen oder weißen Habit durch die Gänge laufen zu sehen – das vermittelt Sicherheit, Stabilität und Heimatgefühl. Ich glaube, der selige Eustachius würde sich in seinem Krankenhaus auch heutzutage noch wohlfühlen!“

HEIDI KÄÄB

„Das Wort ‚selig‘ bedeutet wörtlich ‚glücklich‘. In der Lebensgeschichte von Eustachius Kugler sehe ich jemanden, der Glück erfährt, indem er anderen hilft. Glücklich ist, wer für andere da sein kann.“

**THERESA STOCKINGER**

„Den Geist von Eustachius Kugler spüre ich bei meiner täglichen Arbeit durch die Willkommenskultur der Barmherzigen Brüder. Jede Nationalität, jeder Glaube, jede Herkunft ist willkommen!“

SIBYLLE KAGERER

„Frater Eustachius sorgte sich immer um den ganzen Menschen mit Leib und Seele. Ein Beispiel dazu aus einer interdisziplinären Teambesprechung: Die leitende Ärztin fasste die weiteren Behandlungsmaßnahmen in einem beeindruckenden Satz zusammen: ‚Wir müssen jetzt (der Patientin) Frau S. ein Nest bauen, damit sie vielleicht die Rückkehr ins häusliche Umfeld nochmals schaffen kann.‘ Ein Nest bauen! Das ist das kleine Plus in jeder Therapie und Pflege, ganz im Sinne von Frater Eustachius.“

SONJA BIEDERMANN

„Eustachius Kugler begegnet mir im Arbeitsalltag durch das kollegiale Miteinander, das von Vertrauen und Zusammenhalt geprägt ist.“

TOBIAS HIRSCHBERGER

„Mit Eustachius Kugler verbinde ich vor allem meine Oma. Sie hat ihn sehr verehrt und oft zu ihm gebetet. Dadurch war sein Name bereits in meiner Kindheit präsent für mich. Der gute Geist von Eustachius Kugler hat mich so schon vor meiner Tätigkeit bei den Barmherzigen Brüdern begleitet.“



ES LEBE DAS LEBEN!

Die Tage werden länger und wärmer, die coronabedingten Einschränkungen sind deutlich zurückgefahren worden und man darf auch wieder feiern. Selbst zu den Fußballspielen dürfen wieder Tausende von Fans kommen. Endlich ...

Na ja, ob das jetzt schon der richtige Zeitpunkt ist, darüber kann man sicherlich diskutieren. Was hingegen unbestreitbar ist, ist die **Begeisterung** der Fans. Wie fiebern sie mit ihrer Mannschaft mit, wie sind sie doch **Feuer und Flamme** für sie. **Emotionen** werden frei, die unmittelbare **Umgebung lässt sich mitreißen**. Da spielen sonstige **Unterschiede keine Rolle** mehr. **Das ist Leben**.

So ähnlich stelle ich mir auch die Stimmung vor, die vor gut 2.000 Jahren bei den Jünger:innen von Jesus herrschte, als sie nach dem Wechselbad ihrer Erlebnisse und Gefühle (himmelhoch jauchzend – zu Tode betrübt – leise Hoffnung) ihr erstes Pfingsten erlebten.

Ihre aufflammende Begeisterung konnten sie nicht länger für sich behalten. Sie mussten davon ihrer Umgebung mitteilen. Soziale Unterschiede, fremde Kulturen, „angemessenes Verhalten“ – alles egal! **Sie waren ganz Feuer und Flamme** für ihre Sache.

Ich stelle mir vor, sie hatten in ihrer damals harten, nicht zimperlichen, dafür sehr ungerecht erlebten Zeit, **Hoffnung, Zuversicht** und **erlebbaren Sinn** für ihr Leben erfahren und erfüllt. Davon wollten und mussten sie jedem erzählen. Immer und immer wieder.

Es lebe das Leben – auch heute und für alle immer wieder begeistert erfahrbar.

Allen ein frohes Pfingstfest!

Detlef Wauschkies, Seelsorge



Die Tafeln zur gebärdensupportierenden Kommunikation sprechen alle Kinder an. Leiterin Barbara Singer zeigt das Handzeichen für „Nudeln“.



GELEBTE INKLUSION = GELEBTE NORMALITÄT

In unserer Betriebs-Kindertagesstätte Johannesstube sind auch Kinder mit Handicap herzlich willkommen. Leiterin Barbara Singer und eine Mitarbeiterin aus unserem Krankenhaus führen uns in eine kleine Welt, in der Behinderungen (fast) keine Rolle spielen.

„Pepe, Pepe!“, der zweijährige Junge deutet mit seinen Fingerchen auf die Gebärden tafel, die noch immer gegenüber des ehemaligen Garderobenplatzes seines großen Bruders mit Spitznamen „Pepe“ hängt. Darauf abgebildet ist die Geste für „Jacke anziehen“. Denn „Pepe“ – mittlerweile ein Kindergartenkind – hat während seiner Krippenzeit in der Johannesstube mit Gebärden kommuniziert. Er kam vor vier Jahren mit dem Down-Syndrom zur Welt. „Ich hatte vor der Geburt unseres Sohnes den Plan, nach circa einem Jahr wieder in meinen Beruf einzusteigen“, so die Mutter, eine Mitarbeiterin aus unserem Krankenhaus. „Daran hat auch die Diagnose Trisomie 21 nichts geändert. An der Johannesstube bin ich bereits vor meiner Schwangerschaft täglich auf meinem Weg zur Arbeit

vorbeigekommen. Mir gefiel die Idee, dass unser Sohn während meiner Arbeitszeit in meiner Nähe ist“, führt sie ihren Beweggrund für die Anmeldung in der Johannesstube aus.

KEIN KIND IST ANDERS ...

In der Einrichtung wurde ihr Sohn von Anfang an mit offenen Armen empfangen. „Das Thema Inklusion ist für mich ein Herzensthema“, so die Johannesstuben-Leiterin Barbara Singer. Ihr Motto: „Wir grenzen kein Kind aus!“ Diese persönliche Haltung teilt auch ihr Team. Die Erziehungskräfte bringen aus dem beruflichen und privaten Umfeld vielfältige Erfahrungen mit Kindern mit Beeinträchtigungen ganz unterschiedlicher Art mit. Auch der Träger der Kinderkrippe, der Paritätische Wohl-

fahrtsverband Bayern, hat sich das Thema Inklusion auf die Fahnen geschrieben. „Wobei mir wichtig ist, den Begriff nicht als eine Art ‚Aushängeschild‘ zu sehen. Denn uns geht es darum, Inklusion zu leben. Besser gesagt: Für uns ist Inklusion einfach gelebte Normalität“, betont Barbara Singer. Bis zu drei Kinder gleichzeitig können als Integrativkinder in die Johannesstube aufgenommen werden.

... ABER JEDES KIND IST BESONDERS.

Letztlich kommt der integrative Ansatz der Einrichtung allen dort betreuten Kindern zu Gute. Denn mit der Aufnahme von Kindern mit Handicap geht ein besserer Betreuungsschlüssel einher. Zusätzlich schaut der sogenannte integrative Fachdienst einmal wöchentlich



Im Snoezelenraum: Das Kunstwort Snoezelen beschreibt ein innovatives Therapiekonzept, das zur Stimulation der sensitiven Wahrnehmung und zur Förderung der körperlichen und seelischen Entspannung eingesetzt wird.

vorbei und gibt Tipps für Betreuung und Förderung der Integrativkinder, aber auch im Hinblick auf die Gruppendynamik. Bei Bedarf können die Erziehungskräfte weitere externe Hilfe, zum Beispiel bei speziellen Fragestellungen, wie Sonderernährung, anfordern.

Dass die Johannesstube mit Einfühlungsvermögen auf die Bedürfnisse jedes Kindes zu reagieren versucht, diese Erfahrung hat auch die Familie der beiden Brüder gemacht. So verläuft die Eingewöhnung der beiden Jungs ganz verschieden. Vor allem die ersten Kita-Wochen ihres Ältesten haben sich bei der Mutter eingepreßt: „Ich habe die Abläufe in der Krippe so intensiv und so lange miterleben dürfen, wie es für uns nötig war. Das hat so viel Sicherheit gegeben.“ Gleichzeitig bemüht man sich in der Johannesstube um pragmatische Lösungen: Damit „Pepe“ trotz seiner geringen Muskelspannung wie alle anderen Kinder an den kleinen Tischen im sogenannten Kinderbistro an den Mahlzeiten teilnehmen kann, passt der Hausmeister kurzerhand einen Kinderhochstuhl entsprechend an. Nach und nach führt das Team die gebärdensupportierende Kommunikation ein. Die Tafeln sprechen aber nicht nur „Pepe“, sondern auch alle anderen Kinder an und setzen Impulse.

„Jedes Kind darf, soll und kann gemäß seines persönlichen Entwicklungsstandes bei uns am ganz normalen Krippen-

alltag teilnehmen“, erläutert Barbara Singer, „gerade bei der Betreuung von Unter-Dreijährigen ergibt sich von vornherein eine große Bandbreite: Ein sechs Monate altes Baby hat ganz andere Bedürfnisse als ein knapp Dreijähriger. Es ist diese Altersspreizung, die unsere tägliche Arbeit sowie die Gruppen- und Betreuungsorganisation hauptsächlich strukturiert. Entwicklungsverzögerungen – gleich welcher Art und Ursache – fallen im Vergleich dazu eher wenig ins Gewicht.“

SO NORMAL WIE MÖGLICH ...

Für die Hauptpersonen in der Krippe – die Kinder – spielen körperliche oder kognitive Beeinträchtigungen sowieso keine Rolle. Sie nehmen sie schlicht und ergreifend nicht als solche wahr. Es gibt – wie überall – Kinder, mit denen man sich besser versteht und Kinder, die nicht zu den bevorzugten Spielpartner:innen gehören. Auch deshalb unterscheidet sich der Alltag in der integrativ ausgerichteten Johannesstube nicht sehr vom Alltag einer Kinderkrippe, die nur Regelkinder aufnimmt. Dennoch sieht die Einrichtungsleitung in ihrem Konzept einen Vorteil: „Ich bin davon überzeugt, dass wir mit der Aufnahme von Integrativkindern eine Win-Win-Situation schaffen: Unsere Regelkinder lernen von vornhe-

rein, dass Beeinträchtigungen einfach zum Leben dazugehören. Unsere Integrativkinder wiederum schauen sich so viel für ihre eigene Entwicklung ab.“ Auf den Punkt gebracht formuliert sie: „Wir sehen bei jedem Kind genau hin, wo es gerade steht und wo es Unterstützung braucht. Wir vergleichen nicht, wir werten nicht. Und aus einer Beeinträchtigung als solche machen wir einfach keinen ‚Act‘.“

Möglichst viel Normalität spürbar zu machen: Diese Haltung entlastet auch die Familie von „Pepe“ und seinem Bruder: „Unseren Alltag erleichtert hat beispielsweise, dass die Physiotherapeutin in die Johannesstube kommen durfte und die Sitzungen überwiegend während der gebuchten Krippenzeit stattfinden konnten. Vor allem aber hatten wir Eltern das Gefühl, dass das Team einen guten Weg zwischen Förderung und Kind-Sein-Lassen gefunden hat.“ Dazu beigetragen hat sicherlich, dass sich beide Seiten – Team und Eltern – immer um eine offene Kommunikation bemüht haben.

... UND SO VIEL AUFKLÄRUNG WIE NOTIG.

Sowieso sind Offenheit, Transparenz und Gesprächsbereitschaft für Barbara Singer die Schlüssel dafür, dass Inklusion gelingt. Die Aufklärung der



Pepe's Abschiedsgeschenk an die Johannesstube: seine Down-Syndrom-Puppe Theo.

Eltern von Regelkindern, aber auch von Kolleg:innen aus anderen Einrichtungen hat für sie einen hohen Stellenwert: „Im Alltag vieler von uns gibt es wenig Berührungspunkte mit Menschen mit Beeinträchtigung. Das, was wir nicht kennen, scheuen wir intuitiv. Ich sehe unser Konzept deshalb auch als Chance für unsere Gesellschaft, das Thema Inklusion besser zu verankern.“

Denn immer wieder bekommt die Leiterin mit, dass Familien zum Teil bittere Erfahrungen machen müssen: „Da kommen Eltern, deren bereits zugesagte Krippenplätze nach Diagnosestellung einer Entwicklungsverzögerung oder eines Gendefekts abgesagt werden, ohne dass man nochmals gemeinsam nach Lösungen sucht. Dass Familien pauschal immer noch auf so viel Ablehnung stoßen, obwohl das Kind noch so klein ist: Das macht mich betroffen.“

Die Eltern von „Pepe“ sind froh, gleich zu Beginn ihrer Suche bei einer integrativ arbeitenden Einrichtung gelandet zu sein: „Ich kann natürlich nicht für alle Familien sprechen, aber die Johannesstube ist für unsere beiden Kinder die richtige Wahl gewesen.“ Nur an eines mag die zweifache Mutter nicht denken: „Im September kommt unser Jüngster in den Kindergarten. Der Abschied von hier wird mir sehr schwerfallen.“

Doch wo sich eine Tür schließt, geht bekanntlich eine andere wieder auf. Der kleine Bruder zumindest freut sich schon auf den Herbst, denn dann ist er wieder näher bei „Pepe“: Er hat einen Platz im Kindergarten seines Bruders bekommen. Wie die Johannesstube nimmt auch diese Einrichtung seit Jahren bewusst Kinder mit Handicap auf. Auch hier legen die Verantwortlichen großen Wert darauf zu vermitteln, dass alle Kinder mit ihren individuellen Schwächen und Stärken genau so richtig sind, wie sie sind. Und das ist und bleibt wohl mit das Wichtigste in jedem (Kinder-) Leben.

Franziska Schiegl



Das ist für alle kleinen Jungs ein richtiges Abenteuer: „Pepe“ und sein kleiner Bruder auf dem Traktor.

AUSZEICHNUNG

Es gibt die positiven Beispiele von Menschen, die sich mit Herz und Verstand für Kinder und Jugendliche mit Down-Syndrom engagieren. Als Dank und Anerkennung des besonderen Engagements zeichnet das Deutsche Down-Syndrom InfoCenter Institutionen und Einzelpersonen auf Vorschlag von Angehörigen aus. Die Kinderkrippe Johannesstube hat diese Auszeichnung auf Empfehlung von Pepes Familie erhalten.



Leiterin Barbara Singer und Mitarbeiterin Corinna Falk freuen sich über die Anerkennung des besonderen Engagements für Menschen mit Down-Syndrom.

INFORMATION

Zwischen dem Haus St. Wolfgang und dem Parkhaus befindet sich unsere Betriebs-Kindertagesstätte Johannesstube samt großzügigem und kleinkindgerechtem Garten. Die Einrichtung bietet Platz für insgesamt 36 Kinder im Alter von 6 Monaten bis zum Kindergarten eintritt und wird vom Paritätischen Wohlfahrtsverband als Träger betrieben. Kinder von Mitarbeitenden am Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg werden bevorzugt aufgenommen, auch Kinder mit Beeinträchtigungen sind herzlich willkommen.

An einem Krippenplatz interessierte Eltern können jederzeit telefonisch Kontakt mit der Einrichtungsleiterin Frau Barbara Singer Kontakt aufnehmen. Einmal im Monat bietet das Team einen sogenannten „Vor-Anmelde-Nachmittag“, an dem die Familien die Einrichtung vor Ort besichtigen können. Die Anmeldung für den Krippenplatz selbst erfolgt über den Kita-Planer der Stadt Regensburg.

KONTAKT



Kinderkrippe Johannesstube
Leiterin Barbara Singer
Tel. 0941 30 78 58 89
johannesstube@paritaet-bayern.de

Im Blick: die Mitarbeitenden

Wer gestaltet eigentlich die Arbeitsbedingungen und -entgelte für die Beschäftigten unseres Krankenhauses? Hier kommt die sogenannte Arbeitsrechtliche Kommission des Deutschen Caritasverbandes ins Spiel, in deren bayerischer Regionalkommission auch zwei Vertreterinnen aus dem Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg sitzen: Geschäftsführerin Martina Ricci für die Dienstgeberseite und die Vorsitzende der Mitarbeitervertretung (MAV) Bettina Beck für die Dienstnehmerseite. Sie berichten uns im Interview über ihre spannende Arbeit.

Seit wann sind Sie Teil der Arbeitsrechtlichen Kommission (AK) und was sind Ihre Aufgaben dort?

Martina Ricci: „Ich bin seit 2021 Mitglied der Regionalkommission Bayern. Unsere Kernaufgabe ist es, gemeinsam und beständig an der Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu arbeiten, ohne dabei die wirtschaftlichen Limitationen der Einrichtungen aus dem Blick zu verlieren. Ganz konkret ist mir wichtig, dass die erarbeiteten Lösungen praxistauglich sind und der erhoffte Mehrwert auch ankommt.“

Bettina Beck: „Ich bin seit 2020 Teil der Arbeitsrechtlichen Kommission in der Regionalkommission Bayern, zunächst als Nachrückerin. Seit verganginem Jahr sitze ich als gewähltes Mitglied in der AK. Die Aufgaben dort unterscheiden sich deutlich von denen in der MAV.“

In der MAV vertreten wir in erster Linie die Interessen der Mitarbeitenden in unserem Haus. In der AK geht es darum, sich für alle Caritas-Beschäftigten einzusetzen, also nicht nur für die in den Krankenhäusern sondern auch für diejenigen, die beispielsweise in der Altenpflege oder Behindertenhilfe tätig sind. Für sie gestalten wir als Mitglieder in der AK Arbeitsrecht und Tarif.“

Was ist Ihnen – auch im Hinblick auf die Mitarbeitenden im Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg – bei Ihrer Arbeit in der AK besonders wichtig?

Martina Ricci: „Ich möchte einen aktiven Beitrag bei der Erneuerung/Weiterentwicklung der Richtlinien für Arbeitsverträge in den Einrichtungen des Deutschen Caritasverbandes (AVR) leisten, mich für faire, transparente und in der Praxis umsetzbare Regelungen einsetzen, den besonderen Blickwinkel der Krankenhäuser einbringen.“

Wie bei vielen Regelwerken merkt man den AVR an, dass es sich um eine ‚gewachsene Struktur‘ handelt. Je öfter man ein bestehendes Regelwerk ergänzt und modifiziert, desto größer ist das Risiko, dass die ursprüngliche Stringenz und Konsistenz der Regeln sich etwas verliert. Das erschwert die Anwendung in der Praxis und führt zur Intransparenz für das ‚ungeschulte Auge‘. Ich glaube, dass es insbesondere für den einzelnen Mitarbeitenden schwer geworden ist, seine Rechte und Pflichten direkt in den AVR nachzulesen und ohne Unterstützung zu verstehen. Das würde ich gerne ändern.“

Bettina Beck: „Ich hatte den Eindruck, dass Krankenhäuser in der Regionalkommission Bayern bislang nicht so stark vertreten sind. Deshalb freue ich mich umso mehr, dass ich als Kommissionsmitglied jetzt die Möglichkeit habe, die Belange der Beschäftigten in den Krankenhäusern verstärkt miteinbringen zu dürfen und hier etwas zu bewegen. Ein besonderes Anliegen ist es mir, mich gerade in diesem Bereich für faire Arbeitsbedingungen, gerechte Bezahlung und praktikable Lösungen einzusetzen. Daher arbeite ich auch in der Arbeitsgruppe ‚Krankenhaus‘ der Dienstnehmerseite mit.“



Martina Ricci

Geschäftsführerin

Vertritt die
Dienstgeberseite



Bettina Beck

Vorsitzende der
Mitarbeitervertretung (MAV)

Vertritt die
Dienstnehmerseite

Was sind die Vorteile des „Dritten Weges“ und wo sehen Sie noch Verbesserungsbedarf?

Martina Ricci: „Der zentrale Vorteil ist, dass Kooperation und Partizipation im Vordergrund stehen. Ich bin überzeugt, dass dies eine hervorragende Grundlage ist, um gute Arbeitsbedingungen zu schaffen und weiterzuentwickeln. Klassische Tarifverhandlungen bergen oftmals das Risiko, dass Grundsatzpositionen um der Position wegen vertreten werden. Ganz anders im Dritten Weg: Wir sind aufgefordert, die Meinung und die Interessen der anderen Seite aktiv zu erfragen und gemeinsam eine gute Lösung zu finden. Ernsthaft betrieben bietet das die Chancen, sich durch besonders attraktive Lösungen von der Masse der Marktbegleiter abzuheben und einen echten Mehrwert für die Dienstnehmer und die Organisationen zu schaffen – als christliche Einrichtungen ein eigenes Profil, eine attraktive ‚Arbeitgebermarke‘ zu schaffen.“

Verbesserungsbedarf? Ich habe bisweilen den Eindruck, dass das ‚Ringeln um gute Lösungen‘ etwas zu kurz kommt, dass man immer wieder die Ergebnisse der Tarifverhandlungen im Öffentlichen Dienst abwartet und diese mehr schlecht als recht in die AVR überträgt und damit die oben beschriebene Chance nicht wahrnimmt.“

Bettina Beck: „Der Dritte Weg zielt vor allem durch seine Parität darauf ab, auf gleicher Augenhöhe faire Kompromisse zu erarbeiten. Mit der Antwort tue ich mich jedoch etwas schwer. Wo unterscheiden sich kirchliche Träger tatsächlich von anderen Einrichtungen? Denn: Caritative Einrichtungen unterliegen ebenso wie kommunale und private Träger wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, welche sich seit der Kommerzialisierung des Gesundheitswesens deutlich verschärft haben. Und dennoch, denke ich, bietet gerade der Dritte Weg durchaus die Chance, das Profil kirchlicher Einrichtungen zu schärfen und sich durch soziale Gerechtigkeit auch im Tarifgeschäft deutlich von ausschließlich gewinnorientierten Interessen anderer Unternehmen zu unterscheiden. Der Dritte Weg steht seit Längerem und aktuell ganz massiv in der Kritik. Um auch für die Zukunft Bestand zu haben, muss er sich weiterentwickeln. Was dem Dritten Weg fehlt, ist meiner Meinung nach die Durchsetzungskraft der Dienstnehmerseite bei Tarifverhandlungen. Das führt teilweise zu einem Ungleichgewicht und zu einer Art Stillstand in der Arbeit. Ein weiterer wesentlicher Punkt sind für mich die Loyalitätsobliegenheiten. Sie entsprechen weder der Lebenswirklichkeit noch sind die strengen Regeln der Grundordnung bezüglich der Lebensgestaltung der Beschäftigten zu rechtfertigen. Die Folgen bei einer Abschaffung des Dritten Weges wären jedoch nicht absehbar. Nur wenige kirchliche Mitarbeiter:innen sind gewerkschaftlich organisiert.“

Wie erleben Sie die Zusammenarbeit in der AK zwischen Arbeitnehmer- und Dienstgeberseite?

Martina Ricci: „Ich würde sagen, die Zusammenarbeit ist konstruktiv und von wechselseitiger Wertschätzung geprägt. Dennoch könnte das Miteinander noch etwas ausgeprägter sein. Aber ich bin auch ein bisschen verwöhnt durch meine Tätigkeit bei den Barmherzigen Brüdern Regensburg. In unserem Haus wird die Zusammenarbeit mit der MAV, also der Dritte Weg auf der betrieblichen Ebene in bester und einzigartiger Weise gelebt – da ist auf der AK-Ebene noch ein wenig ‚Luft nach oben‘.“

Bettina Beck: „Trotz meiner doch erst kurzen Amtszeit in der AK würde ich die Zusammenarbeit als konstruktiv beschreiben. Gerade zu Beginn war das für mich schwer zu beurteilen, da ich mitten in der Corona-Pandemie Mitglied der AK geworden bin und wir dadurch nur Videokonferenzen hatten.“

Welche Themen hat die AK momentan besonders im Fokus und warum?

Martina Ricci: „Ein großes Thema ist die Reform der Anlage 2 der AVR, also dem Regelwerk, welches für alle Berufsgruppen außer Medizin und Pflege greift. Der Reformbedarf ist erheblich, da es zahlreiche Berufe gibt, die dort nicht oder nur unzureichend abgebildet sind. Beispiele: Es gibt keine differenzierten Regelungen, die der Vielfalt der Aufgaben und Einsatzgebiete von Medizinischen Fachangestellten gerecht werden. Neue Berufsbilder wie Physician Assistant oder Atmungstherapeut:in sind nicht abgebildet. Für die Mitarbeitenden der IT gibt es keine Systematik. Daneben beschäftigen wir uns viel mit den Möglichkeiten, die bestehenden Berufe im Sozialwesen beginnend mit der Ausbildung attraktiver zu gestalten, beispielsweise die Berufe Erzieher:in und Heilerziehungspfleger:in und natürlich ganz prominent den Pflegeberuf.“

Bettina Beck: „Ein Thema, das die AK viel beschäftigt, ist die angesprochene Weiterentwicklung des Dritten Weges, aber auch die Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche. Ein weiterer Themenkomplex ist die Situation in der Pflege, der Fachkräftemangel. Wir in der AK müssen uns überlegen, was wir tun können, um dieses Berufsfeld wieder attraktiver zu machen. Ein wichtiger Baustein hierfür ist der Reformprozess zur Anlage 2 der Richtlinien für Arbeitsverträge in den Einrichtungen des Deutschen Caritasverbandes (AVR). Für die Dienstnehmerseite der AK ist es wichtig, auch in Zukunft die Vergleichbarkeit mit TVöD (Tarifvertrag öffentlicher Dienst) und Ärzte/VKA (Tarif Ärzt:innen an kommunalen Krankenhäusern) zu erhalten. Die AVR für 690.000 Beschäftigte in Caritas Einrichtungen zukunftsfähig zu gestalten, dafür setzt sich die Mitarbeiterseite der AK mit vollem Engagement ein.“

Herzlichen Dank für die Interviews!

Dritter Weg

Im sogenannten „Dritten Weg“ gestalten die katholische und evangelische Kirche und ihre Wohlfahrtsverbände Caritas und Diakonie die Arbeitsbedingungen für ihre Mitarbeitenden.

„Dritter Weg“ bedeutet, dass die Arbeitsrechts- und Tarifregelungen weder durch einseitige Arbeitgeberbeschlüsse („Erster Weg“) noch durch mit Gewerkschaften abgeschlossene Tarifverträge („Zweiter Weg“) geregelt werden.

Im „Dritten Weg“ der Caritas verhandeln von den Mitarbeitervertretungen (MAVen) gewählte Mandatsträger:innen der Mitarbeiterseite gemeinsam mit der Dienstgeberseite in Arbeitskommissionen die Arbeitsbedingungen und -entgelte für die Caritas-Beschäftigten.

GRUNDLAGEN DES „DRITTEN WEGES“ SIND

- eine gleichberechtigte Vertretung sowohl der Mitarbeiterseite und Dienstgeberseite in den Kommissionen,
- eine Konfliktlösung durch ein Vermittlungsverfahren,
- das im kirchlichen Recht verankerte Prinzip der Lohngerechtigkeit.

Die Verfahrensregelungen des „Dritten Weges“ sind gekennzeichnet durch Parität (Gleichsetzung, Gleichheit) zwischen Dienstnehmer:innen (Mitarbeiterseite der Arbeitsrechtlichen Kommission) und Dienstgeber:innen (Arbeitgeberseite Arbeitsrechtliche Kommission).

Für die Funktionsfähigkeit des „Dritten Weges“ und seine politische Akzeptanz ist eine gleichberechtigte Vertretung von Dienstnehmer:innen und Dienstgeber:innen im Sinne einer Parität unabdingbar, sowohl zahlenmäßig als auch strukturell.

(Quelle: akmas.de)

Arbeitsrechtliche Kommission

Die Arbeitsrechtliche Kommission (AK) des Deutschen Caritasverbandes gestaltet das Arbeitsrecht in Anerkennung der katholischen Bischöfe. Die AK besteht aus einer Bundeskommission und sechs Regionalkommissionen. Diese sind paritätisch mit Vertretern der Mitarbeiterseite und der Dienstgeberseite besetzt.

Die AK hat einen Vorsitzenden und wird von jeweils einem Leitungsausschuss der Mitarbeiterseite und der Dienstgeberseite geleitet. Die Beschlüsse bedürfen

einer Dreiviertel-Mehrheit der Kommissionsmitglieder. Basis ist eine eigene Ordnung, die von der Delegiertenversammlung des Deutschen Caritasverbandes beschlossen ist.

Zur Regionalkommission Bayern gehören 28 Mitglieder aus den (Erz-)Bistümern Augsburg, Bamberg, Eichstätt, München und Freising, Passau, Regensburg und Würzburg.

(Quellen: akmas.de + caritas.de)

Corona-Impfungen und ihre Auswirkung auf den Krankenstand von Klinikpersonal

Fallen Klinikmitarbeitende nach einer Corona-Impfung aufgrund von Impfreaktionen aus und wenn ja, für wie lange? Wie hoch ist der Personalausfall im Vergleich zum Ausfall durch eine Erkrankung oder Quarantäne aufgrund von SARS-COV-2 gerade bei Mitarbeitenden ohne Impfschutz? Mit diesen Fragen befasste sich eine Studie, die Mitte April vom „Open Forum Infectious Diseases“ der britischen Oxford University online veröffentlicht wurde. Zur Forschungsgruppe gehörte auch Professor Dr. Niels Zorger, Chefarzt des Instituts für Radiologie, Neuro-radiologie und Nuklearmedizin unseres Krankenhauses.

Im Rahmen der Studie wurde das Personal von rund zehn bayerischen Kliniken im Zeitraum zwischen Juli und Oktober 2021 befragt, unter anderem auch am Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg. Im Fokus der Befragung stand dabei die Zahl möglicher Krankheitstage nach einer Impfung gegen SARS-COV-2. Daneben spielten auch Parameter wie Alter, Geschlecht sowie der verabreichte Impfstoff eine Rolle.

Insgesamt nahmen 2.662 Personen teil, knapp 92 Prozent der Proband:innen waren doppelt gegen Covid-19 geimpft. 72 Prozent der Teilnehmenden waren weiblich und die größte Berufsgruppe mit 34 Prozent das Pflegepersonal.

Die Ergebnisse der Studie unter Beteiligung von Professor Zorger zeigten, dass die Befragten im Schnitt einen Tag aufgrund von Impfreaktionen am Arbeitsplatz ausfielen. Die Wahrscheinlichkeit eines Ausfalls war im Vergleich zu BNT162b2 (BioNTech) bei Impfungen mit mRNA-1273 (Moderna) moderat und mit ChAdOx1-S (Oxford, AstraZeneca) deutlich höher. Trotz vorhandener Nebenwirkungen gaben 91 Prozent der Teilnehmenden an, sich auch eine Boosterimpfung verabreichen zu lassen.

Im Vergleich zur Anzahl der Krankheitstage aufgrund einer Impfreaktion lag die Zahl der Krankheitstage durch eine Corona-Infektion oder Quarantäne als Kontaktperson



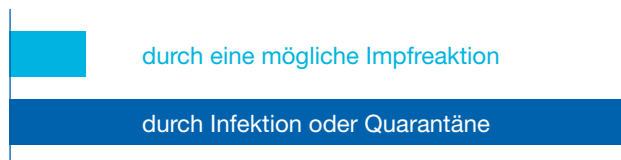
Professor Dr. Niels Zorger

mit durchschnittlich 14 Tagen deutlich höher. In der Gesamtzahl war der Krankheitsausfall beim Klinikpersonal durch Infektion oder Quarantäne fast 8 Mal größer als durch eine mögliche Impfreaktion.

„Bei den Teilnehmern der Studie kam es abhängig vom verwendeten Impfstoff in vielen Fällen zu Krankheitstagen nach Impfung. Die Gesamtzahl war jedoch deutlich geringer als durch SARS-COV-2 Infektionen oder Quarantäne. Ohne die Impfung wäre es gerade bei den ersten Varianten, aber auch bei der Omikron-Variante relativ zu unserer Mitarbeiterzahl zu vermehrt schweren Krankheitsverläufen und damit zu verlängerten Krankenstand mit teils schwerwiegenden Folgen für die Mitarbeitenden gekommen“, kommentiert Professor Niels Zorger die Ergebnisse der Studie.

Andreas Hofmeister

Krankheitsausfall beim Klinikpersonal





Kinderurologie im Fokus

Nach zwei Jahren Online-Fortbildung kamen knapp 300 Ärzt:innen zur Jahrestagung für Kinderurologie in das „marinaforum“ nach Regensburg. Unter dem Motto Gemeinsam Grenzen erweitern wurden die Schwerpunktthemen „Moderne kinderurologische Diagnostik“, „rekonstruktive Chirurgie des unteren Harntrakts und des Genitales“ sowie der „vesikoureterale Reflux“ interdisziplinär diskutiert. Namhafte Expert:innen der unterschiedlichen Fachgebiete präsentierten Informationen aus erster Hand und garantierten spannende Diskussionen.

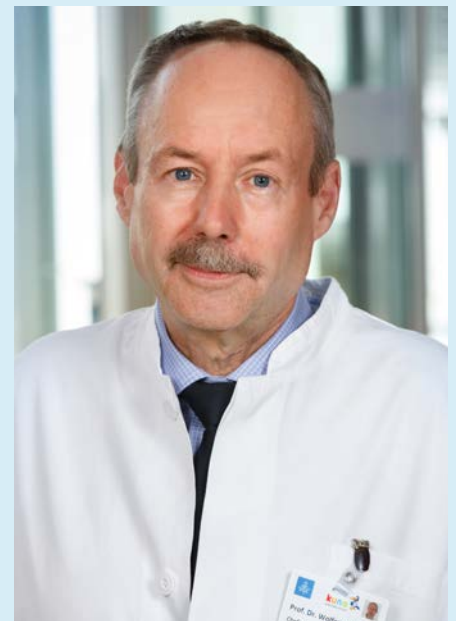
Dem Motto folgend wurde auch der Grundlagenforschung in der Kinderurologie in einer eigenen Sitzung „Paediatric Urology in Motion“ Rechnung getragen, um neue Entwicklungen, die das Fachgebiet unmittelbar betreffen vorzustellen und jungen Kolleg:innen die Möglichkeit zu geben, ihre Projekte zu präsentieren. Dank der im „marinaforum“ zur Verfügung stehenden Technik konnten Operationen im sogenannten semi-live-Format präsentiert und vom Operateur vor Ort kommentiert werden. Die Beson-

derheit dieser Präsentation liegt in der Realitätsnähe, ohne die Patient:innen unnötigen Risiken, wie sie bei Live-Operationen durchaus auftreten können, auszusetzen.

Zeitgleich fand am Montag, den 25. April 2022 auch in den Räumen des „marinaforums“ das 3. Regensburger Kinderurologische Pflegesymposium statt, das in diesem Jahr unter dem Motto „Rund ums Urostoma“ stand. Es wurde dabei auf alle pflegerlevanten Aspekte der inzwischen sehr unterschiedlichen Formen von kontinenten und inkontinenten Stomata in der Urologie eingegangen.

Zusammen mit den Kolleg:innen aus der Pflege und der Ärzteschaft der Klinik für Kinderurologie in Linz gelang es, ein spannendes Programm zusammenzustellen, das großen Anklang bei den knapp 120 Teilnehmer:innen aus dem Bereich der Pflege und Urotherapie fand.

Auch bei der Abendveranstaltung im Regensburger Brauhaus am Schloss spürte man, dass es alle genossen,



Professor Dr. Wolfgang Rösch

sich nach vielen virtuellen Veranstaltungen endlich wieder persönlich zu sehen, miteinander zu sprechen und gemeinsam fortbilden zu können.

*Professor Dr. Wolfgang Rösch,
Chefarzt der Klinik für Kinderurologie,
KUNO Klinik St. Hedwig*

Ein Pferd im Garten



AUSSTELLUNG
400 JAHRE BARMHERZIGE BRÜDER IN BAYERN

8. bis 13. März

Dienstag bis Freitag 8 – 16 Uhr
Samstag, Sonntag 13 – 17 Uhr

17. März bis 20. November

Donnerstag, Freitag 8 – 16 Uhr
Samstag, Sonntag 13 – 17 Uhr

Paul Gerhardt Haus | Prüfeninger Str. 86 | 93049 Regensburg



400
JAHRE
BARMHERZIGE
BRÜDER BAYERN

Die MAV stellt sich vor



Vor- und Zuname, Alter?

Dr. Klaus Huber

58 Jahre

Beruf und Arbeitsbereich?

Anästhesist im OP.

Wie lange schon im Haus beschäftigt?

Seit bald 30 Jahren bin ich bei den Barmherzigen Brüdern mit wechselnden Einsatzorten beschäftigt.



Waren Sie schon einmal in der MAV und wenn ja, wie lange engagieren Sie sich schon?

Ja, von 1998 bis 2001, von 2013 bis 2016 und seit letztem Jahr.

Haben Sie eine spezielle Funktion in der MAV? Wenn ja, beschreiben Sie Ihre besonderen Aufgaben.

Ich beschäftige mich mit den Themen Altersteilzeit und Einstellungen.

Welches Thema beschäftigt Sie persönlich am meisten im Rahmen Ihrer MAV-Tätigkeit?

Ich bin Mitglied der Arbeitsgruppe Altersteilzeit und nach Möglichkeit Eingruppierung und Vertragsänderungen. Neben den Anliegen aller Berufsgruppen liegen mir aufgrund meines Berufes und dem fachlichen Wissen die Fragen und Probleme der Ärzte besonders am Herzen.

Was macht Ihnen persönlich bei Ihrer MAV-Tätigkeit am meisten Spaß?

Die Zusammenarbeit mit den verschiedensten Berufsgruppen im Haus macht mir am meisten Freude, zumal ich die Probleme der einzelnen Mitarbeitenden besser verstehe und so am besten helfen kann.

Wie, wo und wann kann man Sie persönlich erreichen, wenn Gesprächsbedarf besteht?

Am einfachsten bin ich im Uro-OP (St. Vinzenz) persönlich oder über die Telefonnummer 92359 zu erreichen. Über meine E-Mail-Adresse klaus.huber@barmherzigenregensburg.de und auch über die JoGo TEAM-App kann ich ebenfalls angesprochen werden.

Wollen Sie den Lesern noch etwas mitteilen?

Die MAV lebt von ihren Mitgliedern, kann aber nur funktionieren, wenn alle Mitarbeitenden des Hauses zu uns kommen und uns miteinbeziehen. Sprechen Sie uns an oder schreiben Sie uns!

Vor- und Zuname, Alter?**Andreas Riepl**

50 Jahre

Beruf und Arbeitsbereich?

Fachkrankenpfleger
für Notfallpflege
im Notfallzentrum.

**Wie lange schon im Haus
beschäftigt?**

Seit 1989 mit einer
5-jährigen Unterbrechung.

**Waren Sie schon einmal in der
MAV und wenn ja, wie lange
engagieren Sie sich schon?**

Das ist meine erste Amtsperiode.

**Haben Sie eine spezielle
Funktion in der MAV? Wenn ja,
beschreiben Sie Ihre beson-
deren Aufgaben.**

Ich bin in den Arbeitsgruppen
Einstellungen und Vertrags-
änderungen, Arbeitssicherheit
und Sucht vertreten.

**Welches Thema beschäftigt
Sie persönlich am meisten im
Rahmen Ihrer MAV-Tätigkeit?**

Da meine Amtszeit in der MAV
noch nicht so lange ist, habe
ich noch keinen richtigen
Schwerpunkt.

**Was macht Ihnen persönlich
bei Ihrer MAV-Tätigkeit am
meisten Spaß?**

Das berufsgruppenübergreifende
Arbeiten. Im Arbeitsalltag ist man
doch meistens mit der eigenen
Berufsgruppe beschäftigt. Durch
die Arbeit in der MAV hat sich
mein Blick verändert.

**Wie, wo und wann kann man
Sie persönlich erreichen, wenn
Gesprächsbedarf besteht?**

Ich bin zu 50 % für die Arbeit in der
MAV freigestellt. Jede 2. Woche
bin ich im MAV-Büro unter der
Telefonnummer 91283 erreichbar,
gerne auch per E-Mail andreas.
riep1@barmherzige-regensburg.de
oder wenn man mich im Notfall-
zentrum antrifft.

**Wollen Sie den Lesern noch
etwas mitteilen?**

Bei Problemen und Anliegen bitte
an uns wenden. Es wird mit allen
Anliegen vertrauensvoll umge-
gangen. Jedes MAV-Mitglied
unterliegt der Schweigepflicht.

intern:

Vielen herzlichen Dank

für die Interviews!



Große Freude über die Spende von 1.000 Euro. Im Bild (v.l.n.r): Sabine Beiser (Geschäftsführerin KUNO Klinik St. Hedwig), Thomas Lorenz (Betriebsrat Brauerei Bischofshof), Renate Fabritius-Glaßner (Leiterin Bunter Kreis KUNO Familiennachsorge Regensburg), Karin Bucher (Betriebsrätin Brauerei Bischofshof), Stefan Gütinger (Pflegedirektor KUNO Klinik St. Hedwig), Susanne Horn (Geschäftsführerin Brauerei Bischofshof)

Brauerei-Mitarbeitende mit Herz!

Die Regensburger Brauerei Bischofshof überreichte dem Bunter Kreis KUNO Familiennachsorge Ende April eine großzügige Spende von 1.000 Euro. Das Geld kam bei einer Weihnachtsaktion der Brauerei zusammen. Dabei konnten die Mitarbeitenden 5 Euro-Lose bei einer Tombola kaufen. Der Bischofshof-Betriebsrat entschied im Anschluss daran, an wen der Erlös fließen soll und wählte den Bunter Kreis KUNO Familiennachsorge, Abteilung der Klinik St. Hedwig aus.


„Das Geld können wir sehr gut gebrauchen“, freute sich Renate Fabritius-Glaßner, Leiterin des Bunter Kreises KUNO Familiennachsorge. „Wir werden es für die Anfahrtswege zu den Hausbesuchen verwenden. Im Schnitt müssen unsere Teammitglieder rund 60 Kilometer pro Strecke fahren. Herzlichen Dank an die Brauerei Bischofshof!“

Andreas Hofmeister

Aufs Blatt gebracht

Ausgewählte Beiträge aus unseren Sozialen Medien und JoGo TEAM im Überblick

barmherzigebrueder_regensburg
Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg



❤️ 💬 📍

barmherzigebrueder_regensburg #Fachweiterbildung
JETZT IST DIE ZEIT MUTIG ZU SEIN, ETWAS NEUES ZU BEGINNEN UND DEN ZAUBER DES NEUANFANGS ZU SPÜREN

Das Team der Konservativen Intensiv- und Wachstation am Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg wünscht allen Kolleginnen und Kollegen, die jetzt mit ihrer Fachweiterbildung zur Intensiv- und Anästhesiefachkraft begonnen haben, zwei spannende, erfolgreiche und interessante Jahre. Wir freuen uns, Euch auf diesem Weg begleiten zu dürfen! Viel Spaß! #herzensjob

Mehr Online: [f](#) [i](#)

barmherzigebrueder_regensburg
Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg



❤️ 💬 📍

barmherzigebrueder_regensburg #Rückengesundheit
ZIEMLICH WAS LOS IN UNSEREM LABOR!
... und schon liefert die Rohrpost die nächste Probe an. Sie wird ausgepackt, im Laborsystem durch einen Barcode registriert und macht sich gleich auf ihre weitere Reise.

Zuerst wird sortiert: Je nach Probenart – zum Beispiel Blut – müssen unterschiedliche Messungen auf verschiedenen Geräten durchgeführt werden. Eine automatische Probenverteilung bringt Ordnung ins scheinbare Chaos. Sie sorgt dafür, dass die anschließende Analyse schnell und problemlos starten kann. Dafür wandert die Probe zur nächsten Station, dem Analysegerät. Hier findet die eigentliche Messung statt, bei der die Probe am Ende ihr Ergebnis erhält. Auch wenn viele Abläufe mittlerweile automatisch funktionieren, müssen alle Messungen überwacht, kontrolliert und freigegeben werden. Hier ist das Fachwissen unserer Kolleginnen und Kollegen im Labor unverzichtbar!

Übrigens: Das Labor bearbeitet im Durchschnitt 3 Millionen Proben jährlich und steht an 7 Tagen die Woche rund um die Uhr zur Verfügung!

Mehr Online: [f](#) [i](#)

barmherzigebrueder_regensburg
Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg



❤️ 💬 📍

barmherzigebrueder_regensburg #throwback
THROWBACK:
400 JAHRE BARMHERZIGE BRÜDER IN BAYERN
Die heutige throwback-Reihe zeigt historische Fotos der Brüder in ihrer Freizeit. #herzensjob

Mehr Online: [f](#) [i](#)

[f](#) @Barmherzige.Herzlich.Willkommen

[i](#) @barmherzigebrueder_regensburg
@gute_pflege_macht_schule

[v](#) @BBRegensburg

❤️ 💬 📍

Personalentwicklung und Bildung



Veranstaltungshinweise des Bildungszentrums

JUNI 2022

EXCEL – TIPPS UND TRICKS FÜR FORTGESCHRITTENE (WB.-NR. 8719)

Termin: 20.06./23.06./27.06./30.06.2022
Jeweils 13.30 – 16.30 Uhr
Zielgruppe: Für alle Mitarbeitenden
Referentin: Gabriele Thanner, Pepig

PRAXISANLEITUNG: KULTURELLE BARRIEREN UND CHANCEN IN DER ANLEITUNGSSITUATION (WB.-NR. 8510) // **ONLINE**

Termin: 21.06.2022
9.00 – 16.15 Uhr
Zielgruppe: Für Praxisanleitungen der Pflege und
Pflegeanleitungen der Hebammen
Referentin: Nicole Broucek-Albrecht,
perspektive Personalentwicklung

NEUES IN 90 MINUTEN: „VERR-RÜCKTE WELTEN“ – UMGANG MIT HERAUSFORDERNDEN SITUATIONEN BEI DEMENZKRANKEN PATIENTEN (WB.-NR. 8471)

Termin: 21.06.2022
16.00 – 17.30 Uhr
Zielgruppe: Für alle Mitarbeitenden
Referentin: Maria Kammermeier, 2. Vorsitzende
Alzheimer Gesellschaft Oberpfalz e. V.

DIE PATIENTIN/DER PATIENT UND ICH – EINE „SCHÖN SCHWIERIGE“ BEZIEHUNG (WB.-NR. 8708)

Termin: 28.06.2022
9.00 – 16.15 Uhr
Zielgruppe: Für Pflegefachkräfte, Ärztinnen und
Ärzte, Medizinische Fachangestellte,
Therapeutinnen und Therapeuten
Referentin: Hildegard Hock, Fachkraft Palliative Care

AUGUST 2022

PROJEKTMANAGEMENT – ACHAT HOTEL REGENSBURG IM PARK „METHODEN UND INSTRUMENTE ZUR ERFOLG- REICHEN GESTALTUNG UND LEITUNG GRÖßERER ORGANISATIONSPROJEKTE“

Termin: 10.08./11.08.2022
1. Tag: 9.00 – 18.00 Uhr
2. Tag: 9.00 – 17.30 Uhr
Zielgruppe: Alle Führungskräfte, die bereits am
Basis-Workshop teilgenommen haben
Referentin: Trainerin, eo ipso

Fragen beantwortet Ihnen:
Kristin Keitlinghaus,
Leiterin Personalentwicklung
und Bildung,
Kontakt: -1753

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Ausführliche Informationen finden Sie
in unserem Fort- und Weiterbildungs-
programm 2022 und im Intranet.